

KOLUMNE über den dramatischen Kompetenz- und Sprachverlust - eigentlich querbeet

# Deudsch ist Problehm

So so wichtig und, so so traurig!!! Über das Lehren von Fremdsprachen, wird Viel geschrieben, und geredet. Warum eigentlich? Das Grösste Problem, ist nämlich das Deudsch an den Schuhen (und im Leben), das seh ich so. Und Deudsch, dass ist so wichtig, ja. Die Politik haben es nicht leicht. Der Einsatz für Fremdsprachen ist wichtig und kurzweilig, und wichtig! Wegen dem nationalen Zusammenhalt haben wir den «Sprachenkompromies» dass zwei Fremdsprachen schon in der Primarschuhen gemacht werden.

In Zürich wurde vor Kürzlich die Fremdsprachen-Initiative mit Nein gewählt; cool denn jetzt wird nicht das Frühenglisch abgeschaffen. Ich glaube der «Leerplan2!» hat aber auch noch Etwas mit Fremdsprachen zutun aber, ich bin ich da unsicher drum lassen wir das.

Die Grosse Rechtsschreibereform vom Jahr 2004 zeigt: eigentlich, geht beim Deudsch nun fast Alles! Zumindest sind Ordographie und Interpunktion heutzutage Glückssache. Die NZZ hat sogar eine «interne Hausrechtschreibung» entwickelt (so Wikipedia). Drum setzt der Rechtsschreibung nur die Phantasie und die Kreativität noch Grenzen. Schönes 21. Jahrhundert, mit der Befreiung von grammatischen und metaphorischen Einschränkungen! Aber es ist eigentlich schon peinlich das wir unsere Eigne Sprache nicht wirklich mehr können (und die anderen Landesprachen wie Französisch, und Italienisch so wieso nicht).

Man sollte mich nicht irrtümlig verstehen. Ich mache den Leerern keine Vorwürfe, Sie machen ja was Sie können. Aber Etwas stört mich schon: ich habe gelesen dass nicht alle Fehlern in Aufsätze und Dickdaten angestrichen werden um Schüler emotional nicht zu belasten. Ich Frage aber: wie sollen Sie, die Schüler, es denn Lehren??? Ohne Stress können zwar Helicopter-Eltern verhindert werden aber zu welchen Preis - irgend einmal, müssen die Schüler ja Deudsch kennen und erst in der Stiffti oder an der Uni ist zu spät. Wenn die Leerer nur halb korrigieren können die Schüler nur halb lehren, das find ich wirklich dumm!!!

Das Deudsch immer mehr Probleme aufwirft, ist offenbar - gerade auch in Berufen mit vielen



**PETER V. KUNZ**  
ORDINARIUS FÜR WIRTSCHAFTSRECHT

Der Autor, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt, LL. M., ist seit 2005 Ordinarius für Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung der Universität Bern; seit 2015 ist er Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Vor seiner akademischen Karriere war er unter anderem als Journalist tätig und als FDP-Mitglied Gemeinderat in Dulliken und Kantonsrat des Kantons Solothurn. Inzwischen ist er aus der FDP ausgetreten.

#### DIE KOLUMNISTEN

##### AUS POLITIK UND WIRTSCHAFT

KATJA GENTINETTA, POLITIKPHILOSOPHIN UND -BERATERIN  
MARKUS GISLER, WIRTSCHAFTSPUBLIZIST  
GEORG KREIS, EMERITIERTER PROFESSOR FÜR GESCHICHTE  
**PETER V. KUNZ, PROFESSOR FÜR WIRTSCHAFTSRECHT**  
ESTHER GIRSBERGER, PUBLIZISTIN UND MODERATORIN  
OSWALD SIGG, EHEMALIGER BUNDESRATSPRECHER  
THOMAS STRAUBHAAR, ÖKONOM UND MIGRATIONSFORSCHER  
CHRISTIAN WÄNNER, EHEM. SOLOTHURNER FINANZDIREKTOR  
HANS FAHRLÄNDER, PUBLIZIST UND EHEMALIGER CHEFREDAKTOR

Deudschreiben, etwas bei den Schurnalisten. Wenn ich die Zeitung lese, was ich eher selten tue (es hat zuwenig Photo), muss ich öftmals zum Lachen was die so schreiben. Schon klar dass die Verlage jetzt Sparen müssen - aber bitte nicht beim Lecktorat. Sogar an den Unies sind Deudschprobleme das Ärger. Der Dekan (oder: Decanon?) der Juristen an der Uni Bern, Kuntz sein Name, hat vor Kürzlich in der NZZ einen «dramatischen Kompetenzverlust» bei den Studenten kritisiert und gesagt: «Schreibfehler, Fallfehler, mangelnde Interpunktion, falsch verwendete Metaphern - das Niveau der Studierenden ist zum Teil erschreckend». Nun, Der soll nicht blöd reden - nicht alle Professoren sind über alle Zweifeln erhaben. Ofters sind auch professorale Deudschkenntnisse erbermlich!!!

Aber Kuntz hat ja schon richtig: Deudsch ist so so wichtig und dass wir Es nicht besser können: ist so so traurig. Stellen Sie vor: selbst Juristen haben sich Mühe mit der deutschen Sprache und dass sollten ja wirkliche echte Profis sein! Probleme mit der Sprache sind keine Probleme notwendigerweise mit IQ. Und sie sind weit verbreitet; und es hat längst nicht unbedingt zu tun, mit Legastenie oder funktionalen Analphabetismus. Aber ich glaub schlechtes Deudsch stellt ein gesellschaftliches Problem unserer Gesellschaft: Wir lesen nicht mehr Bücher und Zeitungen, wir schreiben nicht mehr Texte, sondern SMS, MMS, E-Mails, Twitter, Snäpptschäts sowie Facebookmessages. Warum sollten überhaupt noch Text geschrieben werden: die Emotschis sagen ja genug, sind lustig, und Kurz. Und ausserdem, Die Jungen haben heutzutage einen ganzen anderen Fokuss im Leben: Sie Häshtragen, Singen, Tanzen, Modelln, Casten, «Liken» und «Disliken». Yes, so so sad!

Im Job darf man sich aber keine Blässe geben, nämlich etwa bei Bewehrungen. Wer sich bewirbt mit Schreib- und Tippfehlern wird keine Antwort bekommen, der Rundordner lässt grüssen. Nicht Anderes verhält es sich im Privatleben: Gedichte sind heutzutage zwar out aber, stellen Sie sich einen Libesbrief vollster Feehler vor: Gibt es da eine positive Rückenmeldung? Ich denk nicht so dass die Liebido ohne Erfolg bleibt. Man kann es drum auf den Punckt bringen: Ein gutes Deudsch ist existentiell für unsere Fortpflanzung - so so traurig!!!

#### PERSÖNLICH

## Heute: Starbucks überlisten

Ich mag sie nicht, die globalisierten Restaurantketten. Hat man aber erst einmal gelernt, ihre Vorzüge zu maximieren, sind sie gut zu ertragen. Starbucks zum Beispiel: Einmal konsumieren - dafür im Gegenzug stundenlang auf Sofas fläzen, mit Zeitung und Gratis-WLAN. In einer konventionellen Beiz käme in derselben Zeit 13-mal die Bedienung vorbei, um zu fragen, ob man noch etwas wünsche. Und jedes Mal würde die Mimik finsterer.

Starbucks hat auch Nachteile. Sie sind in Kauf zu nehmen. Schnatternde Teenies zum Beispiel («Hey neeeeei, Mann! Hesch



von Benjamin Wieland

**Auch einem Megakonzern kann man ein Schnippchen schlagen. Ist mir kürzlich wieder gelungen.**

ghört, Chiusi het neue Fründ, so eine, wo Augebraue zupft, mit knöchelfreie Rieblhose» - Gekicher). Und das Bestellen erst, das ist die wahre Challenge. Aber auch da ist es möglich, dem durchrationalisierten, global vereinheitlichten Megakonzern ein Schnippchen zu schlagen. Ist mir erst kürzlich wieder gelungen. Hier der Wortwechsel zwischen einer gewissen «Nina» hinter der Theke und mir: «Einen Café Crème, bitte!» - «Kennst Du schon unser Sonderangebot, mit Nicaragua-Röstung?» - «Café Crème, bitte!» - «Für einen Franken mehr gibts die extragrosse Tasse» - «Café Crème, bitte!» - «O.k. Noch was dazu?» - «Nein, einen Café Crème, bitte!» - «Wir haben jetzt wieder New York Cheesecake!» - «Café Crème, bitte!» - «O.k. Wie ist Dein Name?» - «Café Crème!» (allgemeines Gelächter).

Dafür erhielt ich ein Löffelchen aus Metall (nicht nur ein Holzstäbchen wie üblich) und gratis ein Glas Wasser dazu. Und seither werde ich gegrüsst vom Personal. Man muss sie einfach überlisten, die globalisierten Ketten. Mit uns tun sie das ja auch.

@ benjamin.wieland@azmedien.ch

#### APERÇU

## Wenn sich zwei «Smile» nennen ...

In Südafrika ist ein Streit zwischen zwei Zahnärzten entbrannt und in die Öffentlichkeit gelangt. Gekämpft wird um die Frage, wer von den beiden der richtige «Dr. Smile» ist. Jetzt muss ein Gericht über die Namensrechte entscheiden.

Zum Lachen ist Dr. Zeyn Khan nicht mehr zumute. Seinen Patienten ist der Arzt in Johannesburg besser bekannt als «Dr. Smile». Unter diesem Handelsnamen eröffnete er vor mehr als zehn Jahren seine Praxis und hat seitdem ein eigenes Imperium aufgebaut. Wer in Südafrika auf seinem Telefon «084DrSmile» wählt, landet bei Khans Assistentin. In Ärztemagazinen veröffentlichte er Fachartikel unter dem Namen, und selbst über die Landesgrenzen hinaus kennt man Khan als «Dr. Smile». Für sein Unternehmen engagierte der Zahnarzt eigens einen Marketingexperten.

Umso grösser war der Schock, als plötzlich ein Kollege anrief und behauptete: Er sei der echte «Dr. Smile». Wie Khan habe sich auch Dr. Rawhani Faizi die Rechte an dem Namen gesichert. Hinzu kommt, dass Faizi als «Dr. Smile» mittlerweile als Vertrauensarzt von Stars und Schauspielern gilt.

Dürfen wir eine aussergerichtliche Einigung unter Kollegen vorschlagen? Vielleicht einen Gebiss- und Zähne-Vergleich: Wer hat die weisseren?

♣ Markus Schönherr, Kapstadt



#### ANSICHTSSACHE von Max Dohner

Warum gehören Lipizzaner nach Wien? Warum an die dortige Spanische Hofreitschule? Wenn die sich schon «spanisch» nennt, dann könnte sie doch auch Südafrikanische Hofreitschule heissen - und folglich auch dort ihre Ställe aufstellen, etwa in Johannesburg. Genau das ist geschehen. Die südafrikanische Schule hat gegenwärtig 30 Lipizzaner. Auch hier gelten sie als noble Pferderasse mit langem

Stammbaum und ehrwürdiger Geschichte. Lipizzaner werden offenbar schwarz geboren; ihr Haar wechselt dann langsam zu weiss. Shepherd Zira (im Bild) ist die weltweit erste professionelle Lipizzaner-Reiterin. Womit wir mit einem Bild mindestens zwei Vorurteile relativiert haben. In Afrika gibts nicht nur Krieg, Elend und Hunger - und Spanier nicht nur in Wien.

FOTO: KIM LUBBROOK/KEY